

Mitteilung

Nachruf

Georg Stadtmüller zum Gedächtnis

von

Helmut W. Schaller

Am 1. November 1985 verstarb in Passau der frühere Vorstand des Seminars für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Universität München, em. ord. Professor Dr. phil. Dr. h. c. Georg Stadtmüller im Alter von 76 Jahren. Geboren am 10. März 1909 in Bürstadt/Hessen, studierte er nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums an den Universitäten Freiburg und München Geschichte, Rechtswissenschaften, slawische und semitische Philologie, vor allem aber bei Franz Dölger in München Byzantinistik. 1931 legte Georg Stadtmüller seine Staatsexamina ab und wurde 1933 von F. Dölger mit der im folgenden Jahre veröffentlichten Dissertation „Michael Choniates, Metropolit von Athen (ca. 1138 — ca. 1222)“ promoviert. Bereits im Jahre seiner Promotion beschäftigte er sich neben seiner beruflichen Tätigkeit als Bibliotheksassessor mit der Frage der albanischen Frühgeschichte. Die Ergebnisse dieser Forschungen ermöglichten ihm 1936 eine frühzeitige Habilitation an der Universität Breslau. Die Habilitationsschrift wurde unter dem Titel „Forschungen zur albanischen Frühgeschichte“ 1942 in Budapest veröffentlicht, in 2. Auflage erschien das Werk 1966 in der von Stadtmüller neu begründeten albanologischen Reihe in Wiesbaden. Mit seiner Dissertation und seiner Habilitationsschrift war die südosteuropäische Ausrichtung Stadtmüllers zwar unverkennbar vorgezeichnet; trotzdem beschäftigten ihn sehr bald auch historische Fragen des ostmitteleuropäischen Raumes. Nach kurzer Zeit als Privatdozent an der Universität Breslau wurde Georg Stadtmüller 1938 zum außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig ernannt. Seine Leipziger Tätigkeit nahm er offiziell mit der am 14. Juni 1939 abgehaltenen Antrittsvorlesung „Osmanische Reichsgeschichte und balkanische Volksgeschichte“ auf, wobei er u. a. die Forderung einer Synthese beider historischen Bereiche Südosteuropas forderte. Im Jahre 1943 wurde Stadtmüller zum Wehrdienst einberufen, wo er u. a. als Dolmetscher des Generalstabes Südost in Griechenland tätig war. Erst 1950 wurde ihm an der Universität München im Rahmen einer Honorarprofessur für Vergleichende Geschichtswissenschaft die erneute Aufnahme seiner akademischen Lehrtätigkeit ermöglicht, nachdem er die vorangegangenen Jahre seit Kriegsende für intensive Forschungsarbeit genützt hatte. 1959 wurde Georg Stadtmüller zum ordentlichen Professor für Geschichte Ost- und Südosteuropas und Vorstand des gleichnamigen Seminars an der Universität München ernannt. Zu dieser Tätigkeit kam 1960—1963 die des Direktors des Osteuropa-

Instituts München, ferner des 1968 begründeten Ungarischen Institutes sowie auch eines Albanischen Forschungs-Institutes, die er beide bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1975 leitete und die heute von seinen Schülern Horst Glassl und Peter Bartl geführt werden.

Aus dem reichen wissenschaftlichen Lebenswerk Georg Stadtmüllers können hier nur einige wenige Werke, die auch Ostmitteleuropa mit einbeziehen, angeführt werden, so vor allem seine 1950 in München veröffentlichte „Geschichte Südosteuropas“, die bis jetzt das einzige Werk mit einer umfassenden Behandlung dieser so schwierigen Thematik geblieben ist. Dies überrascht nicht, wenn man bedenkt, welche Sprachkenntnisse verschiedenster ethnischer Bereiche allein für das Quellenstudium notwendig waren. Neben Römerherrschaft und Romanisierung, germanischer Völkerwanderung und slawischer Landnahme um etwa 600 n. Chr. wurde auch die deutsche Südostkolonisation des Mittelalters behandelt. Der Husitismus — die nationalkirchliche Revolution der Tschechen —, Reformation und Gegenreformation, der Staat der Habsburger und die nationalen Bewegungen im Rahmen des Habsburgerreiches stellen weitere Themen dieses umfassenden Werkes dar, das insgesamt den Standpunkt Stadtmüllers widerspiegelt, daß die Geschichte Ost- und Südosteuropas nicht in einzelne Spezialgebiete in Forschung, Lehre und daher auch Studium aufgespalten werden dürfe, sondern als ein Spezialgebiet der Weltgeschichte gesehen werden müsse. Erstmals als Vorlesung mit dem Titel „Geschichte Südosteuropas im Überblick“ 1937 abgehalten, arbeitete Stadtmüller weitere zehn Jahre an der Darstellung der Geschichte Südosteuropas.

Ein weiteres Werk, das die Geschichte Ostmitteleuropas nicht nur mit einbezieht, sondern zentral behandelt, ist Stadtmüllers „Geschichte der habsburgischen Macht“, die ebenfalls auf Vorlesungen an der Universität Leipzig (1939—1942) und Universität München (1964—1968) zurückgeht. Dieses Werk, das 1966 als „Urban-Buch“ erschienen ist, macht nach Stadtmüllers eigener Aussage den Versuch, für einen weiteren Kreis an Geschichte allgemein interessierter Leser einen weltgeschichtlichen Überblick über die gesamtdeutsche und gesamteuropäische Geschichte zu geben, soweit diese von der habsburgischen Macht mitbestimmt wurde oder mit ihr in einem sonstigen ursächlichen Zusammenhang stand.

Weitere Werke, die Ostmitteleuropa einbeziehen, sind Stadtmüllers „Geschichtliche Ostkunde“, erschienen 1959 in München, durch einen zweiten Band mit dem Untertitel „Das 20. Jahrhundert“ im Jahre 1963 erweitert, ferner die 1965 veröffentlichten „Grundfragen der europäischen Geschichte als Problem“ findet Ostmitteleuropa mit „Polen in der europäischen Geschichte“ auch hier gebührende Berücksichtigung.

Nicht unerwähnt bleiben darf Stadtmüllers redaktionelle und herausgeberische Tätigkeit in Leipzig und München. Bereits 1939 wurde Stadtmüller als Redakteur der „Leipziger Vierteljahresschrift für Südosteuropa“ tätig, die er in den folgenden Jahren u. a. zusammen mit Franz Dölger, Carl Patsch, Paul Kretschmer und Gerhard Gesemann in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie und deren Südost-Institut so-

wie der Balkan-Kommission der Wiener Akademie der Wissenschaften herausgab. Während seiner Münchener Tätigkeit begründete Stadtmüller mehrere Periodika und Reihen, so u. a. die „Ungarn-Jahrbücher“, die „Studia Hungarica“ sowie die „Albanischen Forschungen“. 1950 gründete er die universalgeschichtliche Vierteljahresschrift „Saeculum“, zwischen 1960 und 1965 gab er die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ heraus. 1962 wurde Stadtmüller Gründungsmitglied der „Arbeits- und Förderungsgemeinschaft der ukrainischen Wissenschaften“. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Ukrainischen Freien Universität verlieh Stadtmüller am 8. Juni 1979 die Ehrendoktorwürde.

Wer Georg Stadtmüller in seinen Seminaren zur Ost- und Südosteuropa-Geschichte erlebte, machte sehr schnell die Erfahrung, daß bei ihm nicht nur Geschichtswissenschaft anhand deutscher oder englischer Fachliteratur betrieben wurde, sondern Quellenstudien in den verschiedensten Sprachen unternommen werden mußten. Latein und Griechisch waren für ihn noch selbstverständliche Bildungsgüter, für einen Historiker die Kenntnis des Englischen, Französischen und Italienischen unabdingbar. Die Kenntnis slawischer Sprachen gehörte nach seiner Auffassung zum obligatorischen Rüstzeug des Ost- und Südosteuropa-Historikers. Wer seiner Richtung als Student gefolgt ist, wird heute diesem außergewöhnlich vielseitigen und anregenden Lehrer dankbar verbunden sein. Viele seiner Schriften werden über lange Jahre hinaus unersetzbar bleiben und die Erinnerung an diesen großen Historiker wach halten!